

eigenständig die Vorschläge zur Auflösung der bildlichen Darstellungen und der knappen Inschriften nachzuprüfen, zumal ihm zugleich die Photographien zur Verfügung stehen.

Insgesamt stellt das Werk einen mit außergewöhnlichem Fleiß erstellten Beitrag zur sog. Kleinforschung dar, die einen reichen Fundus handwerklicher Massenware analysiert, der geeignet ist, einem genormten Denken und Empfinden der Käufer und Benutzer solcher einfacher Beleuchtungskörper auf die Spur zu kommen. Das sehr umsichtig zugänglich gemachte Material öffnet den Blick für eine Volkstheologie, die sich vergleichsweise auch auf Friedhöfen und auf deren Grabmälern und Inschriften unserer Tage widerspiegelt. Gewiß, das Licht ist zunächst für die Lebenden bestimmt und wird auch so interpretiert. Wenn aber die gängige Inschriftenformel »Das Licht Christi leuchte allen; guten Abend« lautet, dann ist Wirklichkeit, Symbol und der Überschritt zur Ruhe, vermutlich auch zur ewigen Ruhe, in einen engen Zusammenhang gebracht, der über die blasse Formel hinaus Christus als das Licht für das Diesseits und Jenseits zusammennimmt. Freilich darf dabei nicht übersehen werden, daß solche Inschriften zu leeren Schmuckformen degenerieren konnten, die als Redensart kaum mehr aussagen dürften als unsere in der Regel entleerten Grußformeln. Daher bietet die von Vf. entworfene Typologie der untersuchten byzantinischen Kleinleuchten den eigentlichen wissenschaftlichen Gewinn seiner akribischen Forschungsarbeit.

Wilhelm Gessel

Mélanges Antoine Guillaumont. Contributions à l'étude des christianismes orientaux, Genf 1988 (Cahiers d'orientalisme, 20), 310 S.

Die Herausgeber der Reihe haben sich entschlossen, jeden zehnten Band einem bedeutenden Orientalisten zu widmen. Nach der Gedächtnisschrift für André-Jean Festugière (Band 10, 1984) liegt nun mit dem 20. Band eine Ehrengabe für Antoine Guillaumont vor, der am 13.1.1990 seinen 75. Geburtstag beging (s. OrChr 73, 1989, 226). Beteiligt haben sich alle Kollegen aus dem französischsprachigen Raum, die Rang und Namen haben, und darüber hinaus weitere. Thematisch ist der Sammelband in folgende, den Arbeitsgebieten des Jubilars entsprechende Teile gegliedert: Apocryphes et Gnose, Monachisme et Spiritualité und Patrologie et Histoire. Vertreten sind 29 Autoren, woraus sich schon ergibt, daß ihre Beiträge meist verhältnismäßig kurz sind. Das war unvermeidbar und tut der wissenschaftlichen Bedeutung des Buches keinen Abbruch.

Im ersten Abschnitt geben G. Troupeau eine arabische Version des »Testamentes des Adam« und A.I. Elanskaya die »Passio Pauli« nach einer Moskauer koptischen Handschrift heraus; P.-H. Poirier geht dem Verhältnis zwischen Thomasevangelium und Aphraat nach: Im zweiten Abschnitt werden behandelt: der Einfluß des alten Ägypten auf das christliche Mönchtum (P. de Bourguet), die ursprüngliche sprachliche Gestalt der Vita Antonii (L. Abramowski), die äthiopische Version eines Gebetes des Pachom (G. Colin), ein Schenute zugeschriebenes Gebet (Ausgabe des koptischen Textes mit Übersetzung von M. Pezin), Apophthegmen (P. Devos), der geistliche Beistand in der mönchischen Tradition (L. Leloir), eine Ermahnung des Armeniers Eliše an die Mönche (B. Outtier), die »Regel« des Moses von Abydos, koptischer Text und Übersetzung (R.-G. Coquin), Inschriften im Apollon-Kloster in Bawit (M. Krause), der Begriff *maggñā-nūṭā* in der ostsyrischen Spiritualität (S. Brock), das Licht in der Mystik des Johannes von Dalyātā (R. Beulay) und eine Zenturie des Johannes bar Penkāyē (M. Albert).

Im dritten Abschnitt befassen sich R. Beylot mit der äthiopischen Version des Hirten des Hermas und Ch. Renoux mit Athanasios von Alexandria in dem armenischen Florilegium der Hs. Galata 54. A. Caquot gibt eine Ephrām zugeschriebene Homilie über den Aufenthalt Abrahams und Saras in Ägypten heraus (äthiopisch, mit Übersetzung), J.-M. Saugeat eine angeblich von Johannes Chrysostomos stammende Homilie über die Berufung des Matthäus (syrisch, mit Übersetzung). E. Lucchesi untersucht die Frage, ob Schenute griechisch geschrieben

hat. Weitere Beiträge gelten der Hs. Leningrad, Neue Serie 4 (M. van Esbroeck), Theodoret's Kirchengeschichte in syrischen Florilegien (A. de Halleux), dem Begriff *šekintā* (N. Séd), der Exegese der Armenier (J.-P. Mahé). Ferner werden ediert die Ansprache eines Abtes aus dem 6. Jhdt. anlässlich des Weihnachtsfestes, syrisch mit Übersetzung (Fr. Graffin), der 6. Abschnitt aus *Yaḥyā b. ʿAdīs Kitāb al-Burhān* (E. Platti) und ein Panegyricus Michael des Syrerers auf den hl. Barṣaumā (A. Vööbus). J.-M. Fiey stellt die Gewänder und Insignien der ostsyrischen Bischöfe zusammen. Der letzte Beitrag gilt den Namen der Tierkreiszeichen im Syrischen, Mittelpersischen und Mandäischen (Ph. Gignoux).

Diese dürre Aufzählung soll nur einen Überblick über das Gebotene geben. Angesichts der Fülle kann auf Einzelheiten nicht eingegangen werden.

Neben einem Photo des Jubilars und seiner Bibliographie, einer Widmung und Verba gratulatoria enthält der Band noch einen Index der zitierten Handschriften.

Das Buch ist mit einer Reihe von Abbildungen (meist Handschriften) und auch sonst hervorragend ausgestattet. Die orientalischen Schriften sind tadellos gesetzt. Der schönen Reihe »Cahiers d'orientalisme« kann man nur weiteren Erfolg wünschen. Wir dürfen gespannt sein, wem der 30. Band, der sicher nicht lange auf sich warten läßt, gewidmet wird.

Hubert Kaufhold

Wolf Leslau: *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic). Ge'ez-English/English-Ge'ez, with an index of the Semitic roots.* Wiesbaden, 1987, XLIX, 813 Seiten. 248,- DM.

Es fällt paradoxerweise nicht leicht, über ein Buch zu referieren, das seit seinem Erwerb täglich mehrmals in die Hand genommen und zu Rate gezogen wird, mit dem somit eine Fülle von Erfahrungen verbunden sind, auf das sich schon Ergebnisse eigener Arbeit in der Zwischenzeit stützen. Leslaus Werk, für das ich die Abkürzung LCD vorschlage, wird neben dem DL (Dillmanns *Lexicon linguae aethiopiae*) seinen festen Platz in äthiopistischen und semitistischen Arbeiten haben, und um seinen Wert und seine Bedeutung festzulegen, wäre es das Aussagekräftigste, die zukünftigen statistischen Daten des SSCI (Social Sciences Citations Index) zitieren zu können.

Neben Brockelmanns *Lexicon Syriacum* und dem nicht abgeschlossenen und für den größeren Rahmen des Hamito-Semitischen ausgelegten Etymologischen Wörterbuch von Diakonoff, fortgesetzt von Militarev, das zudem sehr schwer zugänglich ist, stellt nun Leslaus »Comparative Dictionary« das umfangreichste etymologische Nachschlagewerk nicht nur für den Äthiopisten, sondern für den Semitisten allgemein dar, dies trotz seines bescheidenen Titels, der sich aus der Entstehungsgeschichte und dem Lebenswerk Leslaus erklären läßt. Als logische Folge des beeindruckenden »Etymological Dictionary of Gurage (Ethiopic)«. Vol. 1-3. Wiesbaden, 1979 (vgl. die wichtige Rez. von W.W. Müller, in: ZDMG. 131. 1981. 396-404) war ein »Etymological Lexicon of Ge'ez« geplant. Das Gurage, ein südäthiopisch-semitisches Dialektbündel illiterater Sprachen, bruchstückhaft seit etwa 200 Jahren bekannt und erschlossen durch Wortlisten und kleinere Textsammlungen, somit ohne große, erkennbare historische Tiefe und ohne die vielfältige Funktion und den Reichtum einer jahrtausendealten Schrift- und Kultursprache, ließ sich in vollständiger Ausschöpfung des Materials in einem etymologischen Werk darstellen. Für das Ge'ez, das Lateinische und Mittellateinische der äthiopischen Kultur und Geschichte, mußte dieser Anspruch aufgegeben werden; dies nicht wegen der begrenzten Leistung Leslaus — das vorliegende Werk gehört in eine Kategorie mit Dillmanns *Lexicon*, »des ouvrages qui font peur et découragent par leur monumentalité« nach dem Urteil eines meiner verehrten Pariser Lehrer. Nein, es war die realistische Konsequenz aus dem Stande der Vorarbeiten in verschiedenen Disziplinen — der äthiopischen Semitistik, der anderen semitischen Einzeldisziplinen, der